

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags**.
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad und Umgebung.

Die Einrückungsgebühr beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hiezu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison **Amtliche Fremdenliste**.

Nr. 145

Samstag, den 4. Dezember 1915

1. Jahrgang.

Heber Kinderzucht.

Da und dort konnte man hören, daß die Stadt- oder Gemeindeverwaltung sich darüber aufließ, daß sich manche Kinder noch in später Abendstunde auf der Straße herum treiben und herumbalgen. Wenn dann Erwachsene diesen ungezogenen Bengels wehrten, machten sie diesen die schönsten Grobheiten. Und die mußten sie einstecken. Wem zuchte da nicht die Hand! Wer hätte da nicht am liebsten ausgeholt zu einem kräftigen deutschen Hiebe! Zum Glück hat jetzt jeder Erwachsene das gesetzliche Recht, solchen Ungezogenheiten entgegenzutreten im Sinne einer väterlichen Züchtigung. Das wäre schon lange am Plage gewesen.

Fragen wir einmal, woher kommt es denn, daß Kinder noch abends auf der Straße sind? Wer ist an diesem Unfug schuld? Ich meine, in vielen Fällen die Eltern und jetzt besonders die Mütter. Können sie ihren Kindern nicht ein für allemal einschärfen, beim Betagelockläuten, oder sobald es dunkel wird, habt ihr zu Hause zu sein! So war es früher. Gewiß eine schöne Sitte, die ganz und gar wieder am Plage wäre.

Ich weiß wohl, daß viele Mütter — mehr als vorher — ins Geschäft, ins Verdienen müssen, die manchmal oder regelmäßig spät heimkommen. Dies soll aber durchaus keine günstige Gelegenheit für ihre Kinder sein, sich lange auf der Straße aufzuhalten und dort die Unzufriedenheit und Mißbilligung Erwachsener hervorzurufen. Wie wäre es, wenn in solchen Fällen das älteste Kind die Aufsicht über die anderen bekäme und damit auch jegliche Verantwortung! oder öffnet sich mit der Dunkelheit da und dort ein Nachbarhaus, in dem gespielt werden kann, bis ein Erwachsener nach Hause kommt. Manche Mütter gibt ihrem Jungen jeden Tag eine Arbeit, die fertig sein muß, wenn sie heimkommt. Wem ernstlich daran gelegen ist, seine Kinder ordentlich zu erziehen und dadurch am Volkswohl mitzuwirken, der wird jederzeit Mittel und Wege dazu finden. In vielen Städten öffnen sich ja nach Schluß der Schule die Kinderhorten. Ein großes Glück! Dort werden die Schüler einige freie Stunden gut aufgehoben. Es werden unter Aufsicht die Hausaufgaben erledigt, Spiele gemacht und ab und zu

ein Spaziergang. Niemand sollte diese Einrichtung mißachten! Da wo sie nicht besteht, würde man sie mit Freuden begrüßen.

Zum anderen fragen wir: Woher kommt diese — manchmal grenzenlose Ungezogenheit — unserer Kinder? In vielen Fällen eben daher, daß die Kinder wissen, der Vater ist im Krieg. Die Mutter ist nicht so streng. — Da muß eben die Schule die Zügel wieder straff in die Hand nehmen. Auch sie hat da und dort (zum Glück nicht überall) vor dem Krieg ein Auge zugeedrückt. Nicht in schlechtem Sinne; sondern sie wollte eben den Anforderungen der modernen pädagogischen Strömung gerecht werden. Aber jetzt ist es mit dem „Jahrhundert des Kindes“ vorbei. Zum Glück! Ein ehernes Zeitalter ist heraufgestiegen. Dem heißt es gerecht zu werden. Und wie wäre es anders möglich, wenn nicht Ordnung und stramme Zucht das heranwachsende Geschlecht wieder kennen und lieben lernte! Auch die Eltern müssen da mittun. Sie sollen dankbar sein, wenn man ihre Kinder auch in diesem Sinne erzieht. Daß sie wegen einer Bestrafung ihres Kindes vor „Pontio Pilato“ springen, das muß veraltet sein! Wissen sie noch nicht daß manche Kinder aus einer „Fliege einen Elefanten“ machen? Haben sie kein Vertrauen zu dem Erzieher? Gauben sie denn von ihm, daß er ein Kind ungerecht züchtigt? (Wenn es solche gäbe, die verdienten wahrlich nicht Erzieher genannt zu werden.)

Auch heute — in der Kriegszeit — soll das Wort noch gelten: „Lasset uns unseren Kindern leben!“ Das soll aber nicht heißen, tut ganz und gar ihren Willen, tut was ihr ihnen an den Augen absehen könnt; erfüllet also alle ihre Wünsche. Nein, durchaus nicht! „Lasset uns unsern Kindern leben!“ muß heißen, erzieht sie streng, aber doch mit Liebe; erziehet sie so, daß sie euch fürchten und doch gern haben. Dann werdet ihr ein Geschlecht heranziehen, das würdig ist, die neue Zeit mitzuerleben.

Die Tagesberichte.

Großes Hauptquartier WTB. (amtl.)

Donnerstag, 2. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Außer Artillerie- und Minenkämpfen an ver-

schiedenen Stellen der Front keine besonderen Ereignisse.

Nordwestlich von Saint Quentin fiel ein wegen Motorschadens niedergelassener Doppeldecker mit zwei englischen Offizieren in unsere Hand.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Die Schilderung des russischen Tagesberichtes vom 29. Nov. über Kämpfe bei Illuzi-Stasimieski ist frei erfunden.

Bei der Armee des Generals Grafen v. Bothmer wurden vorgehende schwache Abteilungen der Russen von den Vorposten abgewiesen.

Balkanriegsschauplatz.

Westlich des Eiu wurden Bosjanic, Plevlje und Sabuta besetzt. Südwestlich von Mitrowitza wurden 4000 Gefangene und 2 Geschütze eingebracht.

Oberste Heeresleitung.

Freitag, 3. Dezember.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwei feindliche Monitore beschossen wirkungslos die Gegend von Westende.

Südlich von Lombardye bei Neuport wurde ein französischer Posten überrannt, auch einige Gefangene fielen in unsere Hand.

Im übrigen zeigt die Gefechtsstätigkeit an der Front keine Veränderung gegen die vorhergehenden Tage.

Westlich von Roge mußte ein französischer Doppeldecker im Feuer unserer Abwehrgeschütze landen. Die Insassen, 2 Offiziere, wurden gefangen genommen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem größten Teile der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

Bei der

Heeresgruppe des Generals von Einsingen

überfielen unsere Truppen bei Podzerewitze am Str. nördlich der Eisenbahn Povel-Sarny eine

Peters Brantfahrt.

Eine Geschichte aus den steirischen Bergen

von Ernst R. von Dombrowski.

(Fortsetzung.)

Lisl biß sich die Lippen, wieder Willen hatte sie ihren Entschluß verraten: „Ja, aber red' mir davon.“

„Zu wem sollt denn i was sagen?“ Dann fügte er noch einer Pause hinzu: „Halst es nimmer aus bei der Tanti?“

„Dös is mei Sach, warum i geh.“

Peter schwieg eine Weile, dann setzte er sich ihr gegenüber. „Lisl, hör' mi jetzt ganz stad an. Du und i, wir zwei ham schlechte Täg ghabt, einer durch'n andern — sei nur stad, es is so — und wann wir zwei jetzt auseinandergehn, einer dahin, der andere dorthin, wird's nit besser, denn wir gehören zusammen. Weißt no, wie wir gstritten sam als Klaane Fragen hier am selbigen Platz!“

Lisl fuhr auf: „Darum brauchst mi nit erinnern!“

„O ja, grad dadran! Uns beide hat der Herrgott gstrast für unseren Hochmut, aber durch die Straf kann alles no gut werden, wann nur Du willst. Wir san zwa arme Hascher, aber jung und stark und 's ganze Leben ham wir no vor uns und alles Glück, es wart' ja nur drauf, daß wir's jetzt packen und obitragen in mei Klaane Reuschen und 's nimmer auffi lassen!“ Wir ham fortlaufen wollen, aner vorm andern, weil wir Angst ghabt ham, daß wir uns sonst halten bis zum Tod, und wir ham bis

heut glaubt, daß der Daz besser is als die Lieb — i glaub's nimmer, i sag Dir's frei wie 's is, und wann Du mir glei wieder ins Gesicht lachst: I hab Di lieb, Liesle, wie nit auf der Welt!“

Lisl stand langsam auf und streckte Peter die Hand hin.

„Hüt Di Gott, Peter.“

Dann wollte sie an ihm vorbei. Da sprang Peter auf.

„Lisl, um Gottes Willen, — hast denn Du ta anders Wörtl mehr für mi? So willst gehn?“

Ein leises Zittern ging durch ihren Körper und 'a einem Gemisch von innerer Dual und künstlich bewahrtem Trost erwiderte sie:

„Glaubst leicht, i könnt's aushalten, wann uns die Leut ausspotten mi und Di?“

„Die Leut! Mein Gott, lebt man denn für die eut und nit für sie selber? Jetzt hast Di verraten, wann Du nit anders weißt, dann hast Du mi lieb und da laß i Di nit, mein ghorst vor Gott und vor der Welt! Laß die Leut reden u. spotten hinter unserm Rücken, so viel 's wollen, und wann uns aner kommt — Liesl, schau her die Hand, Dir tut saner was, wann i 's Recht hab, daß i mi hinstell für Di, i will Di halten wie was Heiligs, was mir der Himmel gschent hat — Lisl, schau her, hier bist da hoam, hier bei mir, und da bist besser aufgehoben, als wenn die ganze Steiermark Dein wär!“

Er schlug sich dröhnend auf die Brust, und wie er so da stand in der jubelnden Herrlichkeit seiner

kräftigenden Jugend, schrie Lisl schluchzend auf und im nächsten Augenblick lag sie ihm zu Füßen und umkrampfte seine Knie. Er rief sie empor, hob sie hoch in die Luft und presste sie jauchzend an sich, daß ihr die Sinne vergingen. Aber plötzlich stemmte sie die Fäuste gegen ihn, entwand sich aalglatt seinem Arm, und ehe er sie wieder fassen konnte, stürzte sie über die Almfläcke und weiter durch das Almrosengebüsch fort wie ein gehetztes Reh.

Er sah ihr sprachlos nach, rief ihren Namen, wollte ihr nachstürzen, doch blieb er nach ein paar Schritten wieder stehen und sonniges Leuchten lag auf seinen Zügen. Lisl jauchzte er noch einmal in die Abendstille, dann stieg er langsam den Berg hinauf im Vollbewußtsein seines jungen Glücks.

Peter wußte nun, daß Lisl an ihm hing wie er an ihr, und das genügte ihm, um nicht den geringsten Zweifel an der Zukunft zu hegen, sie lag vor seinem Hossen wie ein aufgeschlagenes Buch voll goldiger Verheißung. Er ahnte nicht, daß der glückliche Augenblick, der ihm als Ende allen Zweispalters erschien, in Lisl's trotz ihrer gesunden Ursprünglichkeit doch viel komplizierteren Natur eine ganz andere Wirkung ausgelöst hatte als in seinem durch die tiefe leidenschaftliche Reizung nur auf einen Ton gestimmten Wesen.

Lisl war, einem unklaren Drange folgend, fortgelaufen. Atemlos, mit zerfetzten Kleidern fand sie sich in ihrem Stübchen, und nun erst begannen ihre bis dahin wie durcheinander wirbelnden Gedanken

vorgeschobene russische Abteilung und nahm 60 Mann gefangen.

Balkankriegshauptlag.

Im Gebirge südwestlich von Mitrowiza spielten sich erfolgreiche Kämpfe mit vereinzelt feindlichen Abteilungen ab.

Dabei wurden gestern über 1200 Serben gefangen.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsnachrichten.

Die englischen Kriegsgefangenen in Deutschland.

London, 2. Dez. (U.) Der „Frankf. Ztg.“ wird gemeldet: Im Unterhaus wurde mitgeteilt, daß sich in Deutschland gegenwärtig annähernd 32 000 englische Soldaten und 1050 Seeleute als Kriegsgefangene befinden.

Ruhe an der bessarabischen Front.

Czernowiß, 2. Dez. (U.) An der bessarabischen Front ist laut „Frankf. Ztg.“ seit einigen Tagen vollkommene Ruhe eingetreten. Es herrscht Schneegestöber und Frostwetter. Die Russen haben sich auf die Ueberwinterung eingerichtet und vorher vorbereitete Stellungen bezogen.

Ankunft russischer Infanterie-Regimenter in Keni.

Budapest, 2. Dez. (U.) „Az Est“ meldet aus Budaress: Aus Tulcea wird gemeldet, daß vorgestern das 51., 79. und 113. russische Infanterie-Regiment und das 11. Pionier-Regiment, sowie Maschinengewehrabteilungen in Keni angekommen sind, außerdem ist in Keni eine Gewehrfabrik eingerichtet.

Fallschirmversuche eines englischen Marinefliegers.

Rotterdam, 2. Dez. (U.) Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ meldet aus London: Der Marineflieger, Oberleutnant Maitland, stieg in London mit seinem Flugzeug 3000 Meter hoch und fiel dann mit einem Fallschirm nieder. Er landete wohlbehalten. Der Offizier ist 44 Jahre alt.

Die Reibung zwischen den Franzosen und Engländern.

Sofia, 2. Dez. (U.) Nachrichten aus Athen bestätigen, daß der gleichzeitige Besuch Kitcheners und Denny Cochins in Griechenland die Reibung zwischen den Franzosen und Engländern bezüglich des Balkanunternehmens nur gesteigert hat. Kitchener, dessen ein paar Tausend Mann noch immer in Saloniki stehen und jederzeit schnell das Weite suchen können, tritt mit aller Schärfe dafür ein, daß man Griechenland gegenüber kein langes Federlesen machen soll und energisch zur endgültigen Stellungnahme drängen soll, dagegen verharret Denny Cochin auf dem Standpunkt, die Dinge nicht zu übereilen, da er sich wohl darüber klar ist, welche Gefahr die französischen Truppen bedroht, wenn eine nach Englands Wünschen arbeitende Diplomatie Griechenland noch widerwilliger machen würde.

Verbündete unter sich.

Zürich, 2. Dez. (U.) Nach einer Meldung der „Neuen Züricher Ztg.“ aus Amsterdam, läßt die englische Regierung die Zeichnung auf die französische Anleihe bis zu einem bestimmten Betrage, vermutlich 1200 Mill. Francs, in England unter der Bedingung zu, daß die gesamte Zeichnungssumme im Lande bleibt und zur Bezahlung von englischen Lieferungen an Frankreich dient.

Englische Truppenbeförderung nach Aegypten.

Budapest, 2. Dez. (U.) „A Vilag“ läßt sich aus Saloniki drahten: Manche Anzeichen lassen darauf schließen, daß die englische Heeresleitung die in Saloniki gelandeten Truppen wieder einschiffen und nach Aegypten befördern lassen will. Nach Neußerungen französischer Offiziere verbreitet sich das Gerücht, daß England auch auf der Westfront große Truppenträger abzieht. Von diesen sollen bereits drei Armeekorps schon vor zwei Tagen aus Marseille nach Aegypten befördert worden sein.

Frankreich kündigt eine neue Offensive für das Frühjahr an.

Paris, 1. Dez. Die Kammer beriet gestern den Gesetzentwurf über die Einstellung der Jahresklasse 1917. Kriegsminister Gallieni erklärte, er befinde sich darin in vollständiger Uebereinstimmung mit Joffre, daß es sich bei der Forderung nach Einberufung der Jahresklasse 1917 nur um eine Vorsichtsmaßregel handle, der man zustimmen müsse. Die Einberufung beude nicht, daß die Jahresklasse 1917 sofort an die Front geschickt werden würde, aber es sei nötig, daß diese Jahresklasse lange Zeit ihr selbst zu deuten, weshalb sie sich von Peter losgerissen und weshalb ihr Entschluß, ziellos in die weite Welt zu gehen, sehr fester stand denn je. Nicht wegen des Geredes der Leute, da hatte Peter recht. Es war etwas ganz anderes.

(Fortsetzung folgt.)

jorgfältig ausgebildet werde, damit sie für jeden möglichen Fall bereit sei. Gallieni forderte die Kammer auf, diese Jahresklasse sobald als möglich zu seiner Verfügung zu stellen, damit sie im Frühjahr 1916 bereit sei, zu einer Zeit, wo in Uebereinstimmung mit den Alliierten die Verstärkungen und Rüstungen Frankreichs ihm erlauben würden, eine entscheidende Anstrengung zu machen. Gallieni erklärte, es würden alle Maßregeln ergriffen, um die Gesundheit der jungen Leute zu schonen. Auf die Kritik eines Deputierten erklärte Gallieni unter dem einstimmigen Beifall der Kammer, er kenne weder Verwandte noch Freunde, er kenne nur seine Pflicht. Darauf gab der Minister Erklärungen über die große landwirtschaftliche Mobilisierung ab, die er in Uebereinstimmung mit dem Landwirtschaftsminister für nächstes Frühjahr vorbereite. Gallieni schloß mit der Bitte, dem Lande die Jahresklasse 1917 zu geben. Durch Handaufheben nahm darauf die Kammer die Gesetzesvorlage an.

Ein Kulturstück.

Lyon, 2. Dez. (U.) Der Lyoner „Republican“ schließt seine Propaganda für die Kriegsanleihe mit folgenden Worten: Mütter, Bräute, die Haut eines dieser Boches, der euch in Trauer versetzt, kostet nur 88 Franken. Bezahlt diese Kasse, der Staat wird euch außerdem noch mit Wucherzinsen entschädigen.

Aufgabe der Isonzo-Offensive.

Wien, 2. Dez. (U.) Das „Neue Wiener Journal“ erzählt drahtlich aus Lugano, die italienische Presse scheint die öffentliche Meinung auf das Aufgeben der Offensive am Isonzo vorzubereiten, denn seit gestern veröffentlicht sie Artikel über die Schwierigkeiten der Offensive, und über die Vorteile, die der Feind durch seine Stellungen hat, an denen sich alle Kräfte brechen muß. Die bisher erzielten Erfolge seien trotz aller Kräfteanstrengungen recht bedeutungslos.

Die gestrige italienische Kammer Sitzung.

Lugano, 2. Dez. (U.) Wir vorauszu sehen war, wurde die Kammer Sitzung durch mehrfache nationalstiftliche Kundgebungen eingeleitet. Zunächst sprach der Kammerpräsident Marocco. Er feierte den König mit pathetischen Worten. Während die große Mehrheit der Kammer sich erhob und Beifall spendete blieben die Sozialisten, aus deren Reihen Ruhe ertönte: „Hoch die Republik!“ sitzen. Die Mehrheit der Kammer protestierte unter den Rufen: „Nieder mit euch Oesterreichern, euch Vaterlandsverrättern!“ Alsdann sprach Sonnino. Er legte zuerst die diplomatische Lage dar und teilte dann mit, daß auch Italien den Londoner Vertrag mitunterzeichnet habe. Verschiedene Zwischenrufe und Proteste der Sozialisten wurden stets von der Mehrheit niedergeschrien, die die Sozialisten durchaus nicht zu Worte kommen ließen. Sonninos Rede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Absicht des republikanischen Komitees, die Kammer einzuschüchtern, scheint ergebnislos gewesen zu sein. Unruhmäßigkeiten vor Gewalttaten des Pöbels waren diesmal unbegründet, ein Beweis, daß der künstlich angefachte Fanatismus der Maitage versiegen ist.

Keine Illusionen!

(WB.) In einem Artikel, in dem Clemenceau den für das Balkanunternehmen Verantwortlichen die Meinung jagt, führt er auch aus, auf wie lächerliche Weise viele Leute versuchen, die Wahrheit zu bemänteln. Er schreibt: Was jagt man uns jetzt? Man jagt uns, was gut scheint, die begangenen Fehler zu entschuldigen. Dabei will man diese Fehler noch verlängern, indem man dieselben Gründe dafür anführt, die uns bisher schon ins Verderben gebracht haben. So habe ich mit meinen eigenen Ohren eine hohe Persönlichkeit sagen hören, die deutschen Operationen im Orient seien nur eine „Ablenkung“ des „Schachs“ Wilhelms II. in Rußland. Wenn wir solche „Schachs“ in Frankreich hätten, würden unsere Truppen in Brüssel, Antwerpen, Aachen und Köln stehen! Nichts ist klarer als das. (m)

Die Offensive gegen Montenegro.

Berlin, 2. Dez. (U.) Der „B. Z.“ wird aus dem A. und K. Kriegspressequartier gemeldet: Die Flucht König Peters nach Slutari ist von italienischen und französischen Berichtserstallern mit effektvollen Einzelheiten geschildert worden und doch muß heute festgestellt werden, daß König Peter sich bis zum letzten Augenblick geweigert hat, serbischen Boden zu verlassen. Am Sonntag nachmittag hat sich König Peter nach amtlichen Ermittlungen, noch in Pritzren befunden, wo die bulgarischen Sieger am Montag mittag eingezogen sind. Am Dienstag haben die österreichisch-ungarischen Truppen ihren Vormarsch gegen Zpet fortgesetzt und befinden sich schon auf montenegrinischem Boden. Die gegen den Norden Montenegros gerichtete Offensive schreitet gut vorwärts.

Monastir kapituliert?

Berlin, 3. Dez. (WB.) Der „Berl. Lokalan.“ meldet aus Lugano: Nach einer Depesche des „Giornale d'Italia“ aus Athen soll Monastir vorgestern kapituliert haben. Magrini depechierte aus Monastir vom 29. Nov.: Seit zwei Tagen befindet sich Monastir in Agonie. Der Bulgaren hätten eine Offensive der Serben gegen Prilep mit einer Gegenoffensive gegen den linken serbischen Flügel beantwortet, und die eine Einkreisung fürchtenden Serben gezwungen, sich auf ihre letzte Verteidigungslinie am Cernaflusse zurückzuziehen. Alle Behörden seien abgereist. Die Bevölkerung sei von einer Panik ergriffen.

Die zweite Note der Entente an Griechenland.

Wien, 2. Dez. (U.) Der Südslawischen Korrespondenz zufolge stellte die Entente in einer zweiten Note folgende Forderungen an Griechenland: erstens: Zurückziehung aller griechischen Truppen aus Saloniki; zweitens: das freie Verfügungsrecht über die Eisenbahnen und Straßen des ganzen Gebietes, das durch eine Linie begrenzt wird, die östlich von Saloniki bis Monastir verläuft; drittens: das Recht, Saloniki und die Halbinsel Chalkidike zu besetzen; viertens: Uebertragung der Seepolizei auf einige griechische Häfen, darunter im Piräus. Die Note verlangt, daß Griechenland nicht Zusagen gibt, sondern Tatsachen, wie die sofortige Räumung Salonikis. Diese Forderungen werden in allen, auch venizelistischen Kreisen, als unerhört bezeichnet.

Feste Haltung Griechenlands.

Berlin, 2. Dez. (U.) In diplomatischen Kreisen wird betont, daß auch nach dem letzten Notenwechsel zwischen Griechenland und der Entente die Verhandlungen andauern, und daß Griechenland nach wie vor fest geblieben ist. Es ist kein Zufall, daß während dieser Verhandlungen König Konstantin ein Schreiben an die griechische Armee gerichtet hat, worin er auf die Notwendigkeit der sofortigen Bereitschaft des griechischen Heeres hinweist. Das ist die beste Antwort auf die Wünsche der Entente, die auf eine Abrüstung des griechischen Heeres hinarbeiten. Der König von Griechenland deutet dabei auch gleichzeitig an, daß die Entscheidung für Griechenland nicht durch die Note des Vierverbandes fällt, sondern daß sie von der Entwicklung der militärischen Verhältnisse abhängen wird.

Verweigerte Audienz.

Budapest, 2. Dez. (U.) „Peter Lloyd“ meldet aus Athen: „La Defense“ meldet: Venizelos versuchte wiederholt nach der Abreise von Denny Cochin und Kitchener eine Audienz beim König zu erhalten. König Konstantin verweigerte sie ihm aber.

Die Lage in Süd-mazedonien.

Mailand, 2. Dez. (U.) Der „Frankf. Ztg.“ wird berichtet: Nach einer Meldung aus Athen laufen dort Gerüchte um, daß die Franzosen das serbische Gebiet räumen. Ein Telegramm des „Corriere della Sera“ aus Monastir besagt, daß Monastir von den serbischen Behörden und der Garnison am 28. November geräumt und der Bahnverkehr eingestellt worden ist. Die Garnison, darunter 6000 erst kürzlich eingetroffene Rekruten, geht unter unsagbarem Leiden im Schneesturm nach Albanien zurück. Bulgarische Patrouillen sind 8 km. von Monastir bereits gesehen worden.

Budapest, 2. Dez. (U.) Nach einer Meldung des „Az Est“ beginnen sich die Franzosen und Engländer in Süd-mazedonien nach den erlittenen Verlusten einzugraben und sich auf die Defensive zu beschränken. Die Lage der von 3 Seiten umklammerten Truppen ist sehr kritisch.

Radoslowow über die Haltung Griechenlands.

Berlin, 2. Dez. (U.) Der Sostioter Spezialkorrespondent des „Berl. Tageblatts“ hatte eine Unterredung mit Radoslowow, in der dieser u. a. folgendes ausführte: Wenn die Franzosen, Engländer und Serben mit ihrer farbigen Hilfe bei ihrer Flucht auf griechisches Gebiet übertreten werden, dann muß natürlich Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Bulgarien die Entwaffnung dieser Truppen gemäß den international anerkannten Bestimmungen des Völkerrechts verlangen; denn dann werden ja selbst die Franzosen und Engländer nicht mehr die bisherige Fiktion aufrecht erhalten können, daß sie sich eigentlich nur auf die Linie eines internationalen Bahnstranges durch Griechenland nach Serbien bewegen. Wir haben übrigens bis heute keinerlei Grund, anzunehmen, daß Griechenland bereit ist, eine weitere Verletzung seiner Neutralität zu dulden, die mit den Interessen der Zentralmächte und Bulgariens wirklich nicht mehr vereinbar wären. Auch in Griechenland beginnt man ja jetzt zu erkennen, welche Gefahr die Engländer und deren Verbündeten für die Unabhängigkeit der kleinen Nation bedeutet und daß allen diesen Staaten nur der Weg übrig bleibt, den wir selbst gehen

mußten, um unsere Freiheit zu bewahren: Anschluß an die Zentralmächte und deren ehrenvolle Politik.
Wien, 2. Dez. (G. B.) Die „Mittagszeitung“ meldet aus Athen: Sämtliche griechische Offiziere in lokaler Verwendung sind zum Waffendienst einberufen. In Athen steigert sich die erregte Stimmung gegen den Vierverband. Die Athener Blätter schreiben, es sei ganz ausgeschlossen, daß Griechenland sich nach dem Vorausgegangenen noch dem Verband anschließen werde.

Magdeburg, 2. Dez. (M.) Die „Magdb. Ztg.“ meldet aus Athen: Die Gesandten des Vierverbands unternehmen einen neuen Schritt beim Ministerpräsidenten. Zahlreiche Angehörige der Vierverbandsstaaten verlassen Athen.

Ein bulgarischer Minister über Serbien.
Sofia, 2. Dez. (M.) Ein bulgarischer Minister machte folgende Äußerung: Es entzieht sich meiner Kenntnis, ob Serbien als Staat völlig verschwindet oder ob ein Teil Serbiens selbstständig oder mit Montenegro vereinbart fortbestehen wird. Im letzten Falle würden alle Maßnahmen getroffen werden, um künftig jede alserbische Propaganda unmöglich zu machen. Albanien werde selbstständig bleiben.

Türkische Truppen in Bulgarien.
London, 30. Nov. (M. B.) Aus Saloniki wird dem „Daily Chronicle“ gemeldet, daß fünf türkische Divisionen auf bulgarischem Gebiete vorgerückt seien. (M)

Das Gallipoli-Problem.
Rotterdam, 2. Dez. (M.) Die Londoner Mitarbeiter der holländischen Zeitungen berichten ihren Blättern, daß Vorbereitungen zum Abzug der Entente-Truppen von Gallipoli getroffen würden.

Letzte Nachrichten.

U-Bootstätigkeit im Schwarzen Meer.
Berlin, 3. Dez. Von der russischen Grenze wird der Nationalzeitung gemeldet: Ein deutsches U-Boot versenkte auf der Höhe von Sebastopol zwei Segler. Einer dieser Segler hatte Zucker gebracht, während der andere mit Futurus beladen war. Ferner wurde ein großer Segler von einem deutschen U-Boot in Grund gehohrt. Der russische Bericht erkennt an, daß der U-Bootkommandant der Besatzung der Segler 10 bis 15 Minuten Zeit gab, die Fahrzeuge zu verlassen. Die türkische und die bulgarische Flotte haben sich nach russischen Meldungen vereinigt, um die Schwarze-See-Flotte zu bekämpfen. Auch U-Boote unter bulgarischer Flagge will man in der Nähe von Odessa festgestellt haben.

zu bekämpfen. Auch U-Boote unter bulgarischer Flagge will man in der Nähe von Odessa festgestellt haben.

Erkrankung des russischen Thronfolgers.
Berlin, 3. Dez. Aus Wien wird dem „Lokalanzeiger“ berichtet: Über Lugano wird gemeldet, der russische Thronfolger hat sich ein Karfunkelgeschwür zugezogen, das einen operativen Eingriff notwendig macht.

Serbische Verstärkungen für Monastir?
Saloniki, 3. Dez. Agence Havas meldet: Dem Vernehmen nach sollen sich serbische Verstärkungen, die von Norden her vorrücken, um dem Oberst Wassitsch Hilfe zu leisten, in geringer Entfernung von Monastir befinden. Oberst Wassitsch hoffe, die Stadt retten zu können, falls die Verstärkungen rechtzeitig eintreffen.

Die Unterstützung der Serben über Albanien.

Berlin, 3. Dez. Von einem in Sofia eingetroffenen Führer der Albaner will der Berichtserstatter der „Bosnischen Zeitung“ erfahren haben, daß die Entente an der albanischen Küste kleine Abteilungen gelandet habe, die zur Begleitung von Proviant- und Munitionstransporten für die Serben bestimmt waren, deren Vormarsch aber durch die feindliche Haltung der Albaner verhindert worden sei. Die Albaner hätten den Bulgaren vielfach große Dienste erwiesen.

Die italienischen Bedingungen.

Berlin, 3. Dez. Verschiedenen Morgenblättern zufolge soll Lord Ritzener in Saloniki dem englischen General mitgeteilt haben, daß Italien für seine Teilnahme an der Balkanaktion geradezu unannehmbare Forderungen gestellt habe. So habe Italien die Überlassung von ganz Albanien gefordert.

Fritz Maier, Wildbad, bisher vermißt, in Gefangenschaft.

Standesbuch-Chronik

der Stadt Wildbad

Geburten:

- 5. Nov. Wildbrett, Albert Heinrich, Wagnermeister, hier, 1 Sohn.
- 27. Nov. Gütler, Karl Friedrich, Flaschnermeister, hier, 1 Tochter.

Aufgebote:

- 15. Nov. Eberle, Alfred Paul, Fabrikarbeiter, hier und Rapp, Sofie Marie, Bäckerin, hier.

Eheschließungen:

- 27. Nov. Egel, Herm. Chr., Steinhaner hier und Aug, Luise Christine von Salmbach.

Gestorben:

- 12. März Treiber, Joh. Friedrich, Leutnant d. R. und Ritter des Eisernen Kreuzes, Kaufmann hier, 23 Jahre alt, gefallen in der Schlacht bei Neuve Chapelle.
- 7. Aug. Schmid, Gustav Christian, Kriegsfreiwilliger, Sohn des Zimmermanns Christian Wilhelm Schmid hier, 16 Jahre alt, gefallen bei Leopoldsdorf.
- 27. Aug. Mädel, Johann Wilhelm, Kaufmann, Infanterist beim Ers. Bat. d. 8. bayr. Inf. Regt. in Augsburg, 20 Jahre alt, gestorben zu Koblenz im Feldlazarett.
- 5. Nov. Rothfuß, Christian Albert, Glasermeister hier, 50 Jahre alt.
- 13. Nov. Haag, Kurt, Sohn des Holzhauers Ernst Otto Haag hier, 6 Monate alt.
- 22. Nov. Wildbrett, Fritz, Sohn des z. Ft. z. Heer einberufenen Albert Heinrich Wildbrett, Wagnermeister hier, 18 Tage alt.
- 22. Nov. Reinhardt, Lydia Marie Agnes, hier, 42 Jahre alt.

Kofales.



Reichtverwundet:

Karl Bott, Wildbad, bei der Truppe, Robert Krauß, Wildbad.

Vermißt:

Friedrich Rothfuß, Wildbad, bisher verwundet.

SALAMANDER STIEFEL
sind gut!

„Ich habe meine Praxis wieder aufgenommen.“
Sprechstunden: vormittags 10 bis 12 Uhr, nachmittags 3 bis 5 Uhr.
Dr. med. Ernst Schwab, prakt. Arzt u. Kurarzt
 Villa Krauss, König-Karlstrasse.

Zahnpraxis Fritzsche
 Hauptstr. 75
 täglich geöffnet von nachm. 1 bis 4 Uhr.
 Um geneigten Zuspruch bittet
Frau Fritzsche.

Kath. Gottesdienst

Sonntag, den 5. Dezember.
 9 1/2 Uhr Predigt und Amt.
 1 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht.
 Montag keine hl. Messe.
 Dienstag 9 1/8 Uhr hl. Messe.
 Mittwoch, 8. Dezember.
 9 Uhr Predigt und Amt.
 2 Uhr Andacht.
 Donnerstag und Samstag
 8 Uhr heil. Messe, Freitag
 7 1/2 Uhr Korate.
 Kriegsbeschäftigte: Montag u. Freitag abend 6 1/2 Uhr.
Beicht: Samstag von 3 Uhr an.
Kommunion: Sonntag 6 1/4 Uhr, Montag keine, Mittwoch 7 und 7 1/2 Uhr, an den übrigen Tagen vor der hl. Messe.

Ev. Gottesdienst

2 Advent, 5. Dezember.
 Vorm. 10 Uhr Predigt.
 Stadtvikar Kemppis.
 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
 Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern. Stadtpfarrer Köstler.
 Nachm. 2 Uhr Predigt und Abendmahl in Sprollenhäus.
 Stadtvikar Kemppis.
 Abends 8 Uhr Bibelstunde.
 Stadtpfarrer Köstler.
 Mittwoch, 8. Dezember.
 Ab. 8 Uhr Kriegsbeschäftigte.
 Stadtvikar Kemppis.

Habe meine
Wohnung
 im Vorderhaus auf 1. April 1916 zu vermieten.
 Eugen Lipps, Schlosserm.

Weihnachtsempfehlung bill. Winterschuhwaren!

Das dankbarste u. zweckmäßigste Weihnachtsgeschenk bildet ein Paar Schuhe oder Stiefel für Vater, Mutter und Kinder.
 Grosse Auswahl sämtlicher Schuhwaren in schönster Ausführung bei bekannt soliden, guten Qualitäten und billigsten Preisen. Schuhmacherarbeiten werden prompt erledigt.

Hermann Lutz, jr.
 Schuhwarengeschäft Hauptstr. 126

Patentierete Einlage für Nachttische
 aus impr. Holzfilz, verhindert üblen Geruch, bakterien-tödtend, lustreinigend, schalldämpfend.
 — Ärztlich empfohlen. —
 Pro Stück 25 Pfg., von 100 Stück ab zu Fabrikpreisen
Absatz:
Robert Treiber.

Landsturmpflichtige,

die in der Zeit vom 1. bis 30. November 1898 geboren und gegenwärtig hier wohnhaft sind, haben sich alsbald zur Landsturmrolle anzumelden.

Den 1. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Verzeichnis der vom 16. Nov. bis 30. Nov. angemeldeten Fremden.

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

Diebitsch, Frau Leutnant m. Hr. Sohn	Dresden
Reuss, Hr. Dr. Oberarzt, mit Fr. Gem.	Stuttgart
von Seel, Hr. Hauptmann	Heilbronn
Stapf, Frau Stadtpfarrer	Schw. Gmünd
Stapf, Hr. Rud., Oberleutnant	Ludwigsburg
Waaser, Hr. Hauptmann	

Gasth. z. Eisenbahn.

Mössner, Hr. H., Zigarrenfabrikant	Mingolsheim
	Gasth. z. Alten Linde.

Böcklin, Hr. Fr.	Mühlhausen i. E.
Jugen, Hr. Viktor	Heilbronn
Krämer, Fr. J.	Mudelsheim
Wohl, Hr. W., Holzhändler	Mainz

Gasthaus z. Hirsch.

Euchner, Hr. Ad., Prokurist	Stuttgart
Müller, Hr. H.	Essingen

Hotel Maisch.

Handrich, Hr. F., Hotelier	Heidelberg
Kratzer, Hr. O. W.	"
Kretz, Hr. J., Kaufmann	"
Handwerker, Frau Apotheker	Eberhardzell
Schmitt, Frau	Kaiserslautern
Wettstein, Frau	"
Schulz, Hr. Eugen	Katzenbuhl

Hotel Post.

Bauer, Hr. E. K., Leutn. d. R.	Ludwigsburg
Berger, Hr. O., Leutnant d. L.	Heilbronn
Bernhelm, Hr. L., Kaufmann	Rottweil
Burkhardt, Frau	Güglingen
Dietrich, Hr. G., Reisender	Heidenheim
Guhle, Hr. Off.-Stellv.	Aufhalt a. O.
Hagmeier, Hr. Dr., Ass.-Arzt d. R.	Berlin
Rühle, Hr. Fr., Kaufmann	Stuttgart

In den Privatwohnungen:

Hermann Ritz.

Wunsch, Fr. Berta	Münsingen
	Erholungsheim.

Hun, Hr. Otto	Ulm
Hun, Frau Berta	"
Schraade, Hr. Leutnant	"
Seifert, Frau M.	"

Zahl der Fremden 11726.

Ausstellung und Verkauf.

Arbeiten Verwundeter der „Handfertigungs-Abteilung“ v. Roten Kreuz im Saale des Galshofs zur „Eisenbahn.“

Geöffnet Sonntag 5. Dez.: von 11-5 Uhr,
Montag und Dienstag: vormittags von 11-1/2 Uhr,
nachmittags von 2-5 Uhr.

Fürs Feld!

Bleyle Militär-Westen rein woll

sehr praktisch und warm

wasserdichte Stoffwesten

Schlauchmützen Puls-wärmer Bauchbinden

::: Kniewärmer etc. :::

empfehl billigt

Ph. Bosch.

Verloren:

1 Geldbeutel mit Inhalt.
Städt. Stadtbüro,
Rathaus Zimmer Nr. 1.

Zu

Weihnachten

gebe man jetzt in der Kriegszeit nur Natürliches wo noch nicht vorhanden oder nur ein älteres System ist, eine gute deutsche

Nähmaschine

zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken u. Stopfen überall willkommen. Unterricht wird bereitwilligst erteilt.

Günstig. Gelegenheitskäufe auch in

Versenkmaschinen

mit teilweise Mk. 40-50

Preisermässigung

Eisenbahnfahrt wird vergütet und ist eine Besichtigung meines reichhaltigen Fabriklagers gewiss lohnend. Gebrauchte Maschinen werden auf Wunsch jederzeit zu angemessenen Preisen in Zahlung genommen. Unbegrenzte Garantie. Bequeme Zahlungsweise auch in kleinen Monatsraten gestattet.

Stephan Gerster,
Reutlingen.

Fernsprecher 126.
Man verlange meine Preisbücher mit näherer Auskunft.

Darlehen

gibt Selbstgeber

an sichere Personen. Für Rückporto 20 Pfg. erbeten.

Off. an das Büro: Ziegler Nürnberg, Gollerhüttenstr. 13./6

Parfumerie.

Wir empfehlen

Reflame-Seife St. 15 Pf.

Palmitin " 25 "

Lanolin " 25 "

Eulen " 40 "

Kräuter " 40 "

Ray " 50 "

Nivea " 50 "

Stedenpf. " 50 "

Villem. " 50 "

Stedenpf. " 50 "

Teerschw. " 50 "

Kaloderma " 50 "

Lecina " 50 "

Medizinische Seifen gegen Hautunreinigkeiten.

Obermayer's

Verba-Seife St. 50 Pf.

Zucker's

15% med. " 60 "

Vorag " 40 "

Imun " 50 "

Karbol " 40 "

Med. Teerseife 20 u. 30 Pf.

Venetian. " St. 25 Pf.

Verbandwatte in Rollen St. 60 Pf.

Schmid & Sohn,
König-Karlstr. 68

Feinsten

Simbeersaft

Johannisbeersaft

garantiert rein.

Fruchtzucker

zum Verschicken ins Feld geeignet empfiehlt

C. Aberle sen.,

(Inh.: E. Blumenthal.)

C. Berner

Pforzheim

Ecke Metzger- und Blumenstr.

Grösste Auswahl
Sammt- und
Astrahan-Mäntel

- - Sonntags von 11 bis 1 Uhr offen. - -

Schützenverein Wildbad

Samstag, den 4. Dezember, abends 8 Uhr

Hauptversammlung

im Gasthof „Graf Eberhardi“.

1. Bericht über die Tätigkeit des Schützenvereins seit Kriegsausbruch,
2. Kassenbericht,
3. Verschiedenes.

Das Schützenmeisteramt.

Kaufgesuche.

Altes Metall

kauft fortwährend zu Höchstpreisen, sowie

wollgestrickte Lumpen

per Kilo 1 Pfg., Lumpen per Kilo 6-8 Pfg.

Fr. Kessler.

DER BILLIGE PREIS
ALLEIN MACHT ES NICHT

MERCEDES-STIEFEL

sind trotz ihres billigen Preises elegant und haltbar. Jeder Käufer lobt die hervorragenden Eigenschaften des MERCEDES-Stiefels



Einheitspreis:
12⁵⁰

Standard 14,
Extra Qualität 16⁵⁰

Tausende tragen unsere beliebte Marke. — Täglich wächst die Zahl unserer Freunde.

Alleinverkauf für Wildbad:
Schuhhaus WILHELM TREIBER,
Ludwig-Seegerstrasse.